



Berlin-Brandenburgisches  
Wirtschaftsarchiv e.V.



## BBWA-Mitteilungen

15.Jg., Nr. 28, Dezember 2020

# BBWA – Mitteilungen

15. Jg. Nr. 28, Dezember 2020

---

## EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des BBWA, liebe Leserinnen und Leser,

erneut sind wir Zeitzeugen einer global-historischen Wegmarke geworden! Das nun endende Corona-Jahr 2020 hat die Welt verändert – und vor dem BBWA nicht Halt gemacht. Die Pandemie zwang uns dazu - wie andere Institutionen auch - kurzfristig und kurz entschlossen die Jahresplanung zu überdenken. Das bedeutete, den archivischen Alltag umzugestalten und das BBWA für das Homeoffice mit wechselnder Besetzung der Geschäftsstelle aufzustellen. Nach dem Abwägen der Optionen, Ausloten der Prioritäten, dem Kauf von notwendigem Equipment in der rasant zunehmend virtuellen Welt lief der Motor unseres Wirtschaftsarchivs bald wieder auf Hochtouren:

Seit jeher präsentiert sich das BBWA mit seiner Medien- und Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Kanälen. Website, Blog, Facebookseite werden kontinuierlich gefüttert. Jetzt soll es ein weiteres Format geben: Kennen Sie Jean Krämer, Hermann Dernburg oder Erwin Anton Gutkind? Das waren stadtbildprägende Berliner Architekten, die nahezu vergessen sind. Mithilfe der Bestände im BBWA könnten sie und ihre Werke in einer Podcastreihe vorgestellt werden – wenn die Bewerbung für eine Förderung aus dem KULTUR.GEMEINSCHAFTEN-Programm Erfolg hat. Über diese Idee berichten wir auf S. 05-06.

Fast beendet sind auch die Planungen für eine Fotoausstellung mit begleitendem Buch über Zeugnisse einstiger Industrieentwicklung im Berliner Stadtbezirk Reinickendorf aus City-Tax-Mitteln. Die Fotos werden mit besonderen Texten von Ute Pothmann ergänzt. Sie ließ sich dafür von Beständen des BBWA inspirieren. Ausstellung und Buch sollen schon im Frühjahr 2021 gezeigt werden, wenn Corona das zulässt! Ute Pothmann stellen wir Ihnen auf S. 08 vor.

Einflussreich und mondän stellen wir uns das Schaffen des als "Baukönig von Charlottenburg" bekannten Alfred Schrobdsdorff vor. Er ist mit seinem Bauimperium eng mit der Berliner Architekturgeschichte verbunden. Dank der archivischen Überlieferung seines Unternehmens im BBWA, die nun archivfachlich erschlossen und ehrenamtlich nahezu vollständig transkribiert ist, ist dessen Wirken zwischen 1873 bis 1955 dem oben genannten Vergessen entzogen. Mehr dazu auf S. 09 (Schrobdsdorff).

Mit dem Schwerpunkt "Bauen" und der aktuellen Archivarbeit geht es weiter: Seitdem der BBWA-Bestand des Holzmann-Bildarchivs in der Deutschen Digitalen Bibliothek verlinkt ist, erfahren Bestand und BBWA nicht nur eine enorme Reichweite, sondern profitieren von neuen Informationen, die Nutzerinnen und Nutzer dem BBWA zu den verschiedenen Bauprojekten und den Baustellen der Holzmann AG mitteilen (S. 11).

Apropos Briefe: Heutige E-Mails oder gar Kommentarfunktionen über das DDB-Portal entbehren wohl des charakteristischen Charmes eines Briefpapiers mit individuellem Briefkopf. Die zu weiten Teilen bereits erschlossene Sammlung im BBWA enthält Firmenbögen aus 180 Jahren Wirtschaftsgeschichte Berlin und Brandenburgs (S. 09-10).

Bis hierhin klang Vieles nach abgeschlossenen Projekten. Doch die Räder drehen sich zuverlässig weiter und rollen einen Lastwagen mit Akten der Berliner Börse vor das Tor des BBWA. "Die Börse" – der Name eines Studiokinos in den 1990er Jahren (zu DDR-Zeiten der Sichtung- und Pressevorführraum des Monopolisten 'Progress-Filmverleih') war eine Reminiszenz an die historische Berliner Börse in Berlin-Mitte, deren imposantes Gebäude ursprünglich in dessen Nähe stand. 1944 wurde es zerstört und ein neues 1952 in der Fasanenstraße in Berlin-Tiergarten wieder eröffnet. Wollen Sie erfahren, welche der Geschichten hinter der Aktenlieferung steht? (S. 05).

Zuwachs erfuhr auch der Beirat des BBWA. Die neuen Mitglieder stellen wir Ihnen auf S. 04 vor.

Neu war den Vereins- und Fördermitgliedern sicher die mit "Abstand" (!) schönste aller BBWA-Mitgliederversammlungen". Sie konnte noch als Präsenzveranstaltung stattfinden (S. 07).

Wie geht es weiter? Die Geschäftsstelle bei laufendem Betrieb sowie Beirat und Vorstand haben schon einmal corona-beschleunigt dem BBWA ein neues Tor in die virtuelle Arbeit geöffnet. Künftig sind wir gewappnet für Analoges und Digitales, so, wie uns Archivbestände schon lange "hybrid" begegnen.

All das ist möglich durch Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, Unterstützer und die unermüdlich engagierte Geschäftsführung mit ihrem Team! Herzlichen Dank!

Geben Sie auf sich Acht, bleiben Sie gesund, verleben Sie trotz Corona frohe Weihnachten und kommen Sie gut in das neue Jahr.

Im Namen des Vorstandes

Herzliche Grüße

Susanne Witschaß-Beyer

---

In dieser Ausgabe:

Editorial

Neuigkeiten

Der neue Archiv-Alltag – Arbeiten in Corona-Zeiten  
Beirat mit neuen Mitgliedern  
BBWA übernimmt Historisches Archiv der Börse  
Kulturförderung für das BBWA  
Projektidee eingereicht

Veranstaltungen

Abgeradelt: Industriespaziergänge auf dem Fahrrad gehen in die Winterpause  
IKA - Bundesdruckerei im letzten Moment abgesagt  
Mitgliederversammlung 2020  
Porträt: Autorin Ute Pothmann am Start  
JuniorRoute 2020/21 zur Industriekultur Berlins

Archiv / Berichte

Bestand des „Baukönigs von Charlottenburg“ Alfred Schrobsdorff verzeichnet  
Die Not zur Tugend gemacht: 4.000 Briefköpfe erschlossen  
Aus der Medienarbeit des BBWA  
Auf industriehistorischen Wegen – Norbert Ritter  
Ehrenamtliches Engagement Corona zum Trotz – Bernd Liebig  
Das Holzmann-Archiv in der Deutschen Digitalen Bibliothek  
Zirkus, Zirkus, Zirkus ... Mein Schülerpraktikum im BBWA  
7.049 Fotos später – mein letzter Tag im Praktikum - Robynne Winkler

Kurz notiert

Circus-Busch - Bibliothek aufgestellt  
Auszubildende FAMI Beate Bohm beginnt ihr letztes Jahr  
Preis für Berlin Brandenburgische-Wirtschaftsgeschichte ausgelobt  
Archivberatung für den Ziegelleipark Mildenberg.  
Holzmann-Abschluss

Ausblick

Ausstellung zur Industriekultur 2021 (City-Tax - Projekt)  
Virtueller Industriekulturabend „Bundesdruckerei“  
Veranstaltungshinweise

---

## DER NEUE ARCHIV-ALLTAG – ARBEITEN IN CORONA-ZEITEN

Für den neuen Archiv-Alltag mit dem Virus gibt es im BBWA so einiges, was anders ist. Natürlich gelten in erster Linie die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales entwickelten Standards. Das oberste Gebot ist der Mindestabstand von 1,5 Metern. Um dies zu erreichen, haben wir die Ecken unserer örtlichen Gegebenheiten mit großem und kleinem Magazin, Büroraum, Bibliothek und Fotoarchiv effizient genutzt und sind auseinandergerutscht. Wir konnten die Sitzplätze so verteilen, dass alle Mitarbeiter weit genug voneinander entfernt und auch die Laufwege unter Einhaltung des Mindestabstands und natürlich mit Mund-Nasen-Bedeckung zu begehen sind. Damit haben wir im BBWA schon die wichtigsten Regeln für den Schutz in unserem Arbeitsalltag umgesetzt. Hinzu kommt die Beachtung der Hygiene, an die die überall herumstehenden Desinfektionsfläschchen erinnern und die Lüftungsaktionen, die über den Tag verteilt sind. Wir haben uns unterdessen schon daran und an die Tatsache gewöhnt, dass wir mit dem Virus noch für so einige Zeit werden leben und arbeiten müssen, was gut klappt.

Aber was fehlt? Uns fehlt der Trubel, der an so manchen Tagen entsteht, wenn unsere Nutzer für ihre Forschungen zwischen den Akten sitzen, die wir ausheben und zurücklegen, zu denen wir Fragen beantworten und Scan- bzw. Fotokopieraufträge ausführen. Die Archivveranstaltungen, Führungen, die Schüler fehlen. Die Anwesenheit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter ebenso, die zu Nicht-Corona-Zeiten in der Bibliothek sitzen und für uns transkribieren, sortieren und erschließen. Natürlich geht das auch alles auch zu Hause oder per Telefon- oder Mailkontakt, aber die persönliche Kommunikation ist unersetzlich und in Hinblick auf die Zusammenarbeit die bessere Wahl. So nimmt unser Mailverkehr zu und wird ergänzt um den schriftlichen Kontakt zu den eigenen Kollegen, die in festgelegten Abständen zur Entlastung der Situation zu Hause arbeiten. Überhaupt sind wir, was viele unserer Aktionen betrifft, in Sachen "persönliche Kommunikation" auf null zurückgefahren. Keine Vorträge zu spannenden wirtschaftshistorischen Themen mehr, Einschränkung der Meetings mit Kooperationspartnern und verbundenen Institutionen, Absage der Veranstaltungen wie gerade des Industriekulturabends zur Geschichte der Bundesdruckerei.

Und was ist hinzugekommen? An erster Stelle das Homeoffice, in das sich alle Mitarbeiter zu unterschiedlichen Zeiten begeben haben – mit der einheitlichen Erkenntnis: Konzentrierte Arbeit am heimischen Schreibtisch hat unseren Dokumentations- und Erschließungsarbeiten zu großem Schwung verholfen (vgl. Artikel "Die Not zur Tugend gemacht: 4.000 Briefköpfe erschlossen", S. 09-10. Eine Erkenntnis, von der wir weiterhin profitieren wollen. Hinzugekommen ist auch das in Corona-Zeiten erhöhte Interesse an unseren Industriespaziergängen (an der frischen Luft und mit Abstand!) und an Fahrradtouren, für die wir schon Wartelisten anfertigen mussten, weil die Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt war. Diese Aktionen brachten dem BBWA eine vermehrte Medienpräsenz, die sehr erfreulich ist („Aus der Medienarbeit des BBWA“, S. 10). Hinzugekommen ist auch die ganz neue Erfahrung mit der Online-Kommunikation, anlässlich der Beirats- und Vorstandssitzungen, die coronabedingt als "virtuelles Event" durchgeführt wurden. Die Erfahrung, die wir



Virtuelle Vorstandssitzung - Screenshot

daraus mitnehmen ist, dass auch in einem virtuellen Meeting mit einer klaren Agenda alle Teilnehmenden zu Wort kommen konnten, dass Beschlüsse gefasst werden konnten und dass die fehlende soziale Interaktion keinen Einfluss auf den positiven und befriedigenden Ablauf der Meetings hatte.

Und last but not least gibt es auch einen guten Einfluss auf die Fitness einiger unserer Mitarbeiter. Um den Kontakt in den Öffentlichen zu vermeiden und ganz auf Nummer sicher zu gehen, wird wieder das gute alte Fahrrad genutzt!

## VORSTAND BERUFT FÜNF NEUE BEIRATSMITGLIEDER

Die interdisziplinäre Besetzung des Beirates mit kompetenten Persönlichkeiten aus Wirtschaftsunternehmen und -verbänden, den Kammern, Universitäten, historischen Forschungseinrichtungen sowie aus dem Landesarchiv Berlin, und dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv spiegelt die Vielfalt und Komplexität der Aufgaben des BBWA und seiner Vernetzung wieder. Gemeinsam haben die Beiratsmitglieder seit der Konstituierung des Gremiums im Jahre 2013 die Arbeit des Wirtschaftsarchivs in beratender und empfehlender Funktion unterstützt.

Seit der Gründung hatte Udo Marin, ehemaliger Geschäftsführer des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller e.V., den Vorsitz inne. Ende des Jahres wird er nach 20 Jahren beim VBKI in den Ruhestand gehen und hat seinen Beiratsvorsitz im BBWA seiner Nachfolgerin Claudia Große-Leege zur Verfügung gestellt. Seit Anfang Oktober hat die Diplomkauffrau die Geschäftsführung des VBKI übernommen. Zuletzt führte sie die Geschäfte des Verbands deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU).

Zum neuen Team gehört auch Prof. Dr. Heike Weber, die ebenfalls der Berufung in den Beirat gefolgt ist. Die Professorin für Technikgeschichte ist seit April 2019 in Berlin. Zu ihren Stationen gehörten u.a. die Professur für Technikulturwissenschaft in Karlsruhe sowie eine Professur für Technik-, Geschlechter- und Umweltgeschichte in Wuppertal. Heute lehrt und forscht sie am Institut für Philosophie (TU Berlin) als Leiterin des Fachbereichs Technikgeschichte.

Als dritter im Bunde der fünf neuen Mitglieder wurde Prof. Dr. Mario Glauert als neues Beiratsmitglied berufen. Glauert ist seit Frühjahr 2020 neuer Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (BLHA) und löste dort Prof. Dr. Klaus Neitmann ab, der fast drei Jahrzehnte Chef des BLHA war. Neitmann ist langjähriges Mitglied im Beirat des BBWA und wird dort dem Wirtschaftsarchiv weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Mit Nils Busch-Petersen begrüßen wir den Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg e.V. (HDE). Im Verband ist er in allen Bereichen der Wirtschaftspolitik, der Steuerpolitik, der Gesetzgebung und der Qualitätssicherung tätig und tritt für die Belange der Unternehmen des deutschen Einzelhandels auf Bundes- und EU-Ebene, gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen, den Medien und der Öffentlichkeit ein.

Dr. Frank Wittendorfer, Leiter des Siemens-Archivs und komm. Leiter des Siemens Historical Institute sowie BBWA-Beiratsmitglied der ersten Stunde, ist in den Ruhestand getreten und übergibt seinen Platz Dr. Florian Kiuntke, jetziger Leiter des Siemens Historical Institute. Kiuntke ist Historiker und nach Stationen an der Uni Trier und der Uni Erlangen-Nürnberg seit 2010 bei Siemens tätig.

Wir begrüßen alle neuen Beiratsmitglieder und freuen uns auf die Zusammenarbeit sowie auf neue Kontakte in die jeweiligen Wirkungskreise.



**BBWA ÜBERNIMMT HISTORISCHES ARCHIV DER BERLINER BÖRSE**

120 Laufmeter Akten füllen einen ganzen Lastwagen – und anschließend sehr viel Raum im Magazin. Mit dieser Lieferung erhielt das BBWA Ende November bei bestem Wetter Akten aus dem Archiv der Berliner Börse. Der Lastwagen wurde nicht ganz leergeräumt: Etwa 80 laufende Meter Kursberichte wurden gleich mit dem Wagen an die Fachbibliothek der FU Berlin weitergeschickt – zur Freude der Bibliothek. Dort können nun mit den Berichten die fehlenden Jahrgänge ganzer Dekaden ergänzt werden.

Mit dem Archiv der Berliner Börse hat das BBWA seinen an Metern zweitemfangreichsten Bestand aufgenommen. Er enthält Informationen über alle börsennotierten Berliner Unternehmen (ab 1952) sowie Protokolle und Korrespondenzen, Satzungen und Börsenordnungen. Damit ist die Langzeitverfügbarkeit des Bestandes gesichert und ein weiterer Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes Berlins gewährleistet. Die Erschließung erfolgt ab 2021, sodass der Bestand sukzessive nutzbar sein wird. Schon jetzt ist Dank guter Führung der Registratur zumindest eine Titelsuche auf Aktenebene möglich.

Das Archiv der Berliner Börse ergänzt die Überlieferungen der IHK und der Handwerkskammer Berlin, die ebenfalls im BBWA archiviert sind. Alle drei Bestände bieten nun gemeinsam interessante und verbreiterte Möglichkeiten für Forschungen zu Berliner Unternehmen.

Die Börse Berlin wurde 1685 durch ein Edikt des Kurfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm gegründet. Durch die sich nach dem Ersten Weltkrieg beschleunigenden Industrialisierungsprozesse stieg der Börsenverkehr in Berlin sprunghaft an. Ab 1933 erschwerte die Herrschaft der Nationalsozialisten durch Re-



Berliner Börse

formen alle Börsentätigkeiten. Die Börse verlor damit ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. In dieser amputierten Form blieb die Börse während des Krieges bis zum 1945 geöffnet. 1952 wurde der amtliche Handel in Berlin wiedereröffnet. Die Börse nahm ihre Tätigkeit wieder auf und fand 1955 in der Fasanenstraße ein neues Zuhause. 1996 zog die Börsenverwaltung als erster Mieter in das neue Ludwig-Erhard-Haus ein, das auch die Industrie- und Handelskammer Berlin sowie den Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V. beherbergt. Heute ist die Berliner Börse eine teilrechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR).

**KULTURFÖRDERUNG FÜR DAS BBWA**

Das Bezirksamt Berlin Reinickendorf vergab auch 2020 wieder Mittel für Projekte, die inhaltlich das kulturelle Leben im Bezirk bereichern. In diesem Rahmen wurden Veranstaltungen und Projekte gefördert, die inhaltlich dem Gedanken einer "kulturellen Infrastrukturentwicklung" Rechnung tragen und zur Entwicklung und Sicherung kultureller Standorte beitragen. Insofern mussten die zu fördernden Projekte an den Bezirk gebunden sein. Bei der Förderung handelte es sich um eine

Fehlbedarfsfinanzierung.

Aus diesem Topf erhielt das BBWA finanzielle Unterstützung für die weitere Aufrechterhaltung der begehrten Industriespaziergänge und – radtouren, die gerade zu Corona-Zeiten mit 25 erlaubten Teilnehmern sehr beliebt und immer "ausgebucht" waren. Das BBWA hatte für diese Spaziergänge vor etwas mehr als drei Jahren begonnen, Informationen, Orte, Straßen und Geschichten zu recherchieren und diese in verschiedenen Faltblättern zu veröffentlichen. Von Beginn an bis heute sind 38 Spaziergänge durchgeführt, Vorträge gehalten und Faltblätter verteilt worden. Die Faltblätter enthalten nicht nur Pläne, sondern auch vertiefende Informationen zu den einzelnen Wegepunkten der jeweiligen Tour.



Kulturförderung für das BBWA

Gerade, als die Faltblätter zur Neige gingen (Fehlbedarf!), kam die Förderung, mit der nun der Neudruck der neun bunten, informativen und ansprechenden achtseitigen Faltblätter veranlasst werden konnte.

**PROJEKTIDEE EINGEREICHT: PODCAST-REIHE "VERGESSENE ARCHITEKTEN - WER STECKT HINTER BERLIN/BRANDENBURGS BAUKUNST?"**

Eine neue Idee, die in unser Bildungskonzept passt – nämlich Wirtschaftsgeschichte zu vermitteln und begreifbar zu machen – wollen wir mit einer Podcastreihe zur Architekturgeschichte ins Leben rufen und werden sie gemeinsam mit einer Literatur- und einer Kommunikationswissenschaftlerin verfolgen. Im November haben wir hierfür einen Antrag auf Fördergelder eingereicht.



Förderprogramm für digitale Contentproduktion in Kultureinrichtungen (Kultureinrichtungen.de)

Wir prüfen immer wieder unsere Bestände, um aus den Zeugen von einst kreatives Potenzial für heute und morgen zu schöpfen. So entstand diese neue Idee, die sich gerade in Corona-Zeiten gut umsetzen lässt. Ziel des Vorhabens ist es, das Podcast als neues und erweiterndes und in Corona-Zeiten mögliches BBWA-Nutzungskonzept für historische Dokumente zur Kulturvermittlung einzusetzen. Dabei geht es darum, mit "Geschichten" aus der Geschichte zur industriellen Baukultur und ihrer Architekten in sechs episodenhaften Online-Beiträgen neue und erweiterte (aber auch coronabedingt die "alten") Zielgruppen des Wirtschaftsarchivs zu erreichen. Drei mögliche Folgen für die Podcastreihe haben wir im Förderantrag genannt:

(1) Die Bauten des Architekten Jean Krämer, Architekt der Straßenbahnstädte.

Er ist heute kaum mehr bekannt und doch präsent in der Stadt. Als Spezialist für industriell zu nutzende Gebäudeanlagen, z. B. Omnibusbahnhöfe, Straßenbahndepots und Werkzeughallen machte er sich einen Namen. Noch heute werden diese Gebäude ihrem ursprünglichen Zweck nach genutzt oder nach Umbau anders und nachhaltig neu genutzt. Gleichwohl ist er den meisten Berlinern heute nicht mehr bekannt. In dem ca. 15-minütigen Podcast wird der Architekt vorgestellt und wird einer seiner Bauten vor Ort aufgesucht, um die Arbeitsweise dieses Architekten zu erläutern und darzustellen.

(2) Die Bauten des Architekten Hermann Dernburg, Spezialist für Geschäftshäuser und Fabrikbauten.

Er plante und baute Anlagen, die noch heute genutzt werden (Sarottihöfe) und die, damals wegweisend, noch heute inspirieren. Er war verheiratet mit Ilse Hedwig Dernburg, einer Innenarchitektin und Bühnenautorin, deren Leben zeigt, dass auch Frauen an der Gestaltung der Berlin/Brandenburgischen Baukultur beteiligt waren.

(3) Die Bauten des Architekten Erwin Anton Gutkind.

Er hat sich als Spezialist für Wohnungsbau einen Namen gemacht, in einer Zeit, als dies von existenzieller Bedeutung war. Viele seiner Bauten gelten bis heute als wegweisend. Gutkind war jüdischer Herkunft, was sein Vergessen noch verstärkt hat, da sein Oeuvre in der Zeit der Nationalsozialisten extrem verschwiegen und vernichtet wurde.

Im Februar 2021 werden wir erfahren, ob unsere Bewerbung für eine Förderung aus dem KULTUR.GEMEINSCHAFTEN-Programm Erfolg hatte.

#### **ABGERADELT: INDUSTRIESPAZIERGÄNGE AUF DEM FAHRRAD GEHEN IN DIE WINTERPAUSE**

Der ADFC Reinickendorf ist immer auf der Suche nach Touren mit neuem Inhalt und kontaktierte das Wirtschaftsarchiv in Hinblick auf Routen mit industriegeschichtlichem Schwerpunkt. Daraus entwickelte sich eine Kooperation, in der wirtschaftshistorischer Sachverstand, ehrenamtliches Engagement und intensives Know-how verkehrsgemäßer Sicherheit zu einem sportlichen und horizontenerweiternden Format zusammenkommen. Für 2021 ist die Fortsetzung der Kooperation geplant.

Eine ausführliche Beschreibung zur letzten Tour in diesem Jahr am 18. Oktober 2020 folgt hier als Abdruck des Berichtes des ADFC Reinickendorf mit dessen freundlicher Genehmigung:

“Bei trübem Herbstwetter trafen sich 18 geschichtsinteressierte Teilnehmer am S-Bahnhof Waidmannslust zur industriehistorischen Radtour-III, die vom ADFC Reinickendorf gemeinsam mit dem Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv (BBWA) durchgeführt wird. Anknüpfend an die vorherige industriehistorische Radtour-II führte Herr Norbert Ritter als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs die Gruppe durch Waidmannslust, Wittenau und Tegel.

Gestartet wurde um 10:00 h am S-Bahnhof Waidmannslust. Dieser Bahnhof – an den Gleisen der Nordbahn gelegen – wurde auf Betreiben des Försters und Gastwirts Bondich im Jahr 1884 als Bedarfshaltestelle eingerichtet. Zu der Zeit verlief die Nordbahn noch ebenerdig; erst 1912 wurde sie auf das heutige Niveau angehoben.

Der erste Halt der Tour war in der Cyclopstraße, dort, wo Reste der ehemaligen Bahnlinie Tegel-Friedrichsfelde noch in der Straße zu sehen sind. Hier hatte die Maschinenfabrik Cyclop ihr Werk. In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden hier u.a. tonnenschwere Dampfwalzen gebaut. Nach dem Ersten

Weltkrieg nutzte die Berliner Straßenbahn das Cyclop-Gelände. Die Tour führte durch den Blombergerweg zur Hermsdorferstraße im Ortsteil Wittenau, ehemals Dalldorf. Hier konnten gleich vier historische Industrieansiedlungen bestaunt werden: Die ehemalige Maschinenfabrik Alfred Teves (ATE), das Gebäude wird heute vom Romain-Rolland-Gymnasium genutzt. Gegenüber die Fabrik des auf Bühnen- und Veranstaltungstechnik spezialisierten Unternehmers Max Hensel, der im Zweiten Weltkrieg katapultartige Abschussrampen für Kampfflugzeuge konzipierte, wie sie heute auf großen Flugzeugträgern eingesetzt werden. Dann noch die Firma Collonil, die mit ihren Schuhpflegeprodukten u.a. das Militär versorgte und damit große Geschäfte machte; und nicht zuletzt der Güterbahnhof, an den alle umliegenden Industriebetriebe angeschlossen waren und der um einiges größer war als der Lübarser Güterbahnhof.

Weiter ging es durch den Steinbergpark und nach einem kurzen Stopp am Nordgraben gelangte man zum Tegeler Hafen und der Humboldt-Mühle. Die Radelnden erfuhren hier die wechselvolle Geschichte der Mühle, die 1361 erstmals geschichtlich erwähnt wurde und somit eines der ältesten Bauwerke Tegels ist. Dort, wo heute Wohngebäude auf der Humboldtinsel stehen, befand sich ein riesiger Waren-Umschlagplatz mit Kränen und Anlegestellen für Frachtschiffe.

Der nächste Halt galt den ehemaligen Borsigwerken mit dem Borsigturm an der Berliner Straße. Nach dem Tod (1878) des Gründers August Borsig übernahmen seine drei Söhne im Jahr 1894 die Leitung des Werks. Im Zuge der Industriewanderung an den Berliner Stadtrand siedelte sich die Firma Borsig im Jahr 1899 in Tegel an. Hier entstand für damalige Verhältnisse ein hochmodernes, auf Fließbandarbeit ausgelegtes Werk. Im Jahr 1902 wurde die 5000. Lokomotive der Borsigwerke in Tegel gebaut. Der Betrieb florierte und wuchs weiter. Im Jahr 1924 wurde der Borsigturm als erstes Hochhaus Berlins fertiggestellt.



Halt an der ehemalige Gießerei auf dem Borsig-gelände, © Foto: ADFC Reinickendorf

Nach kurzem Zwischenstopp unter dem Stahlgerüst der ehemaligen Gießerei und einem Halt am ehemaligen Hafen des Tegeler Gaskraftwerks an der Neheimerstraße ging es zur früheren Fabrik des Unternehmers Egells in der Neheimerstraße / Namslaustraße. Egells war ein begnadeter Konstrukteur, der Anfang des 19. Jahrhunderts Dampfmaschinen kleiner Leistung (20 PS) baute und Patente darauf erwarb. Einer seiner Lehrlinge war August Borsig.

Vorbei an den früheren Fabrikhallen in der Namslaustraße endet die Tour nach gut drei Stunden in der Egellsstraße am U-Bahnhof Borsigwerke.”

#### **INDUSTRIEKULTURABEND ZUR BUNDESDRUCKEREI UND IHRER VORGÄNGER IM LETZTEN MOMENT ABGESAGT**

Der 24. Industriekulturabend, der für den 6. November im Goldberger Saal des Ludwig-Erhard-Hauses geplant war, sollte unter strengen Hygienevorschriften, begrenzter Teilnehmerzahl und mit Nachverfolgung von Infektionsketten stattfinden, wurde jedoch kurz vorher abgesagt. Das Thema des Abends war: “Drucken für den Staat. Die Bundesdruckerei und ihre Vorgänger”. Der Abend wird in einer virtuell geplanten Veranstaltung nachgeholt werden.



Ein interessantes Thema, das zeigt, dass die Bundesdruckerei eine besondere Unternehmensgeschichte vorweist und dass kaum ein anderes Unternehmen so eng mit der Geschichte des Landes verbunden ist wie die Bundesdruckerei in Berlin ... und was Friedrich der Große damit zu tun hat. Es soll nun an dieser Stelle vorgestellt werden.

Über 250 Jahre Drucken im Auftrag des Staates

Kaum ein Unternehmen ist so eng mit der Geschichte des

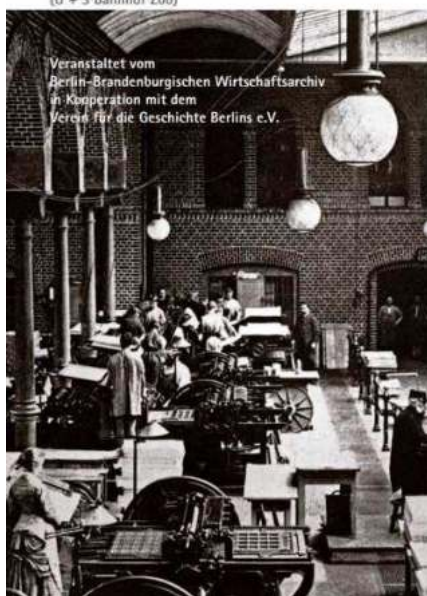
Ein Abend zur Industriekultur  
in Berlin-Brandenburg



## Drucken für den Staat

Die Bundesdruckerei und ihre Vorgänger

6. November 2020 um 18.00 Uhr  
im Goldberger-Saal, Ludwig-Erhard-Haus,  
Eingang Kantstraße, Fasanenstraße 85, 10623 Berlin  
(U + S Bahnhof Zoo)



Flyer zum 24. IKA

Landes verbunden wie die Bundesdruckerei. Eines der Vorgängerunternehmen, die Geheime Decker'sche Oberhofbuchdruckerei, wurde von Friedrich dem Großen gegründet. Sie hatte vor allem die Aufgabe, Schriften des Königs zu drucken. Mit dem Aufkommen von Wertdrucken wie Briefmarken und Banknoten entstand ein weiterer Vorgänger, die Königlich-Preussische Staatsdruckerei, die 1879 mit der Decker'schen Druckerei zur Reichsdruckerei vereinigt wurde. Zunächst in der Nähe der Regierung, dann in Kreuzberg im Zeitungsviertel gelegen, erlebte die Druckerei eine Blüte in der Kaiserzeit. Es folgt ein ständiges Auf und Ab im Ersten Weltkrieg, in Revolutionszeiten und im »Dritten

Reich«. Nach Kriegsende war sie zunächst dem Magistrat Berlin zugeordnet, hieß Staatsdruckerei und druckte für die Alliierten. Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde sie in Bundesdruckerei umbenannt. Direkt hinter der Bundesdruckerei wurde die Mauer gebaut. Stasi-Spionage, Kampf um Aufträge in West-Berlin, sowie Ersatzbanknoten begleiteten ihre Zeit im Kalten Krieg. Nach der Wiedervereinigung war sie ein Unternehmen, das Ost und West verband: Sie stellte Ausweise, Pässe und Banknoten nun für alle Deutschen her. Um die Jahrtausendwende wurde die Bundesdruckerei privatisiert, gehörte zu einer internationalen Holding und wurde schließlich vom Staat zurückgekauft. Soweit der Blick zurück.

Der Blick auf die heutige und zukünftige Themenwelt der Bundesdruckerei zeigt die Vielfältigkeit, die sich von Sicherheitsstandards in der analogen und digitalen Welt über Informationssicherheit und Cyberkriminalität bis hin zu Trends wie Big Data oder Cloud Computing erstreckt.

### MITGLIEDERVERSAMMLUNG – DER RÜCKBLICK AUF 2019 IN CORONA-ZEITEN

Die mit Abstand (!) "schönste" aller vom BBWA bisher durchgeführten Mitgliederversammlungen fand am 2. September 2020 im Saal der Bezirksverordnetenversammlung im Rathaus Berlin

Reinickendorf statt. Der schöne, repräsentative Charakter des alten Saals gab der Versammlung nicht nur einen eindrucksvollen Rahmen, sondern gewährleistete durch seine Größe die Einhaltung der notwendigen Abstandsregelungen.



Mitgliederversammlung in Corona-Zeiten

akzeptiert, sondern auch während des Verlaufs der gesamten Versammlung.

Nach der Eröffnung der Versammlung legte der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Klaus Dettmer seinen Rechenschaftsbericht zum Jahr 2019 vor.



Professor Dettmer

Zuerst nannte er das große, aus dem Haushalt des Landes Berlin geförderte Projekt, nämlich das Bildarchiv der Philipp Holzmann AG zu sichern und zu digitalisieren. Sodann ging er auf den sich abzeichnenden Erfolg dieses Digitalisierungsprojektes ein und wies darauf hin, dass mit diesem Erfolg im Gepäck weitere Gespräche mit der Senatsverwaltung und im parlamentarischen Raum stattgefunden haben, um das seit Jahren ins Auge gefasste Ziel der institutionellen Förderung durch das Land Berlin zu erreichen. Zwar ist dieses Ziel (noch) nicht erreicht worden, wohl aber eine neuerliche umfangreiche Projektfinanzierung, nämlich der Aufbau des Archivs des Circus Busch Berlin. Mit Blick auf die Etablierung des BBWA als Partner bei der Pflege, Wahrung und Verbreitung der Kultur- und Industriegeschichte der beiden Bundesländer konstatierte Dettmer, dass sich hierfür einige Belege nennen lassen, wie die beachtlichen finanziellen Projektförderungen des Landes Berlin, oder auch die verstärkten Kooperationen mit Partnereinrichtungen, Förderern und Unterstützern.

Sodann hob er hervor, dass Höhepunkte bei der Bestandsakquisition zu verzeichnen waren, die die Gesamtzahl der Bestände und Sammlungen auf 135 anwachsen ließen und die Zahl der Kleinstbestände sich auf fast 400 beläuft. Er nannte beispielhaft das Circus-Busch-Archiv, die Berliner Eisen- und Stahl GmbH und vorgelegte fertige Findbücher, etwa zum Bestand des Bundesverbands Öffentliche Dienstleistungen (BvÖD) und betonte, dass Archivnutzer in kontinuierlich wachsender Anzahl davon profitieren und sich im Nutzerraum oder über die Deutsche Digitale Bibliothek für ihre Forschungszwecke einen eigenen Eindruck verschaffen. Zum Haushalt 2019 äußerte Dettmer, dass dieser maßgeblich geprägt war durch den Zufluss der Fördermittel für das Holzmann-Projekt. Aber auch die Archivberatungen sowie die Beteiligung der IHK an Ausgaben für ihren Mitgliederbestand spielten eine wichtige Rolle. Alle Vorgaben ließen sich erfüllen.

Mit folgenden statistischen Daten schloss Dettmer seinen Bericht:

Im Berichtsjahr hat die Mitgliederzahl des Vereins stagniert, Ende 2019 hatte der Verein 90 Mitglieder, davon 58 persönliche und 32 juristische, unter diesen wiederum zehn Austauschmitglieder und zehn Fördermitglieder. Vorstand und Geschäftsfüh-

rung haben sich sechs Mal zu gemeinsamen Sitzungen zusammengefunden. Unser Beirat, der mit elf Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Bildung besetzt ist, hat zweimal getagt und den Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte in einer dritten Preisrunde an Alwin Cubasch für die Masterarbeit "Zu Gast im Automaten. Gastrotechnik im Berlin der Jahrhundertwende" vergeben.

Einen ausführlichen Einblick in einzelne Projekte und Aktivitäten des Jahres 2019 gab Geschäftsführer Björn Berghausen. Abschließend gab er die Agenda für 2020 bekannt.

**AUSSTELLUNG "ARBEITSSPUREN – LEBENSSPUREN. INDUSTRIEKULTUR IN REINICKENDORF" – AUTORIN UTE POTHMANN AM START (EIN PORTRÄT)**

Das neue Projekt, das die Präsentation der Zeugnisse einstiger Industrieentwicklung im Berliner Stadtbezirk Reinickendorf in einer Fotoausstellung zum Ziel hat, schreitet voran. Die Ausstellung wird den Titel "Arbeitsspuren – Lebensspuren. Industriekultur in Reinickendorf" erhalten. Der Blick soll auf künstlerisch-ästhetisch fotografierte Details Reinickendorfer Industrieorte und Gebäude fallen und den Kontext zwischen Entstehung damals und alltäglicher Nutzung heute sichtbar machen. Die Ausstellungseröffnung ist für das Frühjahr 2021 geplant.

Die zu präsentierenden Objekte sind identifiziert und fotografiert.



Engagiert im Projekt: Dr. Ute Pothmann, © Foto: U.P.

Nun geht die promovierte Historikerin und Biografin Ute Pothmann an den Start und sorgt dafür, dass die Bilder "zur Sprache kommen". Sie recherchiert und verfasst die Texte, die den künstlerischen Fotografien in prägnanter Kürze erläuternde Informationen über Ort, Zeit,

Entstehung, Nutzung und Nachnutzung der Gebäude zur Seite stellen und kontextualisiert damit den fotografisch-künstlerischen Blickwinkel auf Detailansichten. Sie nutzt hierfür die Quellen aus dem Wirtschaftsarchiv und andere Möglichkeiten.

Mit den Bildtexten wird Ute Pothmann zugleich die Geschichte von Fabrikgebäuden und Industriepionieren präsentieren, die für die Industriekultur und die Identität Reinickendorfs bis heute von überragender Bedeutung sind. Mit dem sprachlichen Zusatz zum visuellen Foto-Element wird eine Installation entstehen, die als Ganzes eine Einheit bildet. Der Mehrwert an Informationen für den Betrachter der Ausstellung entsteht durch die Beziehung von Bild und Text, die einen regional-kulturellen Dialog eingehen.

Ute Pothmann widmete sich – nach 20 Jahren Tätigkeit als Bankkauffrau und Revisorin in privaten und öffentlich-rechtlichen Banken und ihrem Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum – in ihrer Promotion erstmalig einem unternehmenshistorischen Thema. 2013 veröffentlichte sie ihre Studie zur Tätigkeit der staatlichen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft "Treuarbeit" im "Dritten Reich" im Essener Klartext-verlag.

Heute betreibt sie zur Geschichte der Wirtschaftsprüfung das Wissenschaftsblog "Abgehört" (Portal der Max-Weber-Stiftung), in dem sie zusätzlich zu eigenen laufenden Forschungsbeiträgen eine Chronologie des Revisions- und Treuhandwesens in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert und eine umfangreiche

Bibliografie zur Geschichte des Prüfungswesens präsentiert. Ihre Forschungsarbeiten zur Biografie des vormaligen Wirtschaftsprüfers, Reichswerke-"Hermann-Göring"-Vorstands und Rüstungsberaters der ägyptischen Regierung, Dr. Wilhelm Voss (1896-1974), publizierte sie 2017 im Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte.

Seit mehr als zehn Jahren schreibt Ute Pothmann als freiberuflich tätige Historikerin Festschriften für Institutionen und Firmen des Produktions- und Dienstleistungssektors. 2019 veröffentlichte der Psychiatrie-Verlag die Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der psychiatrischen Klinik in Gütersloh (Landschaftsverband Westfalen-Lippe).

Die Neuberlinerin zog es mit ihrem Ehemann in den Wedding. Hier erforscht sie die Geschichte des Hauses und der Straße, in der sie lebt. Reichhaltiges Material für ihre sozial-, wirtschafts- und architekturgeschichtlichen Forschungen auf der Mikroebene des Wedding Kiezes findet sie – als interessierter Friedhofsfan – auf Weddinger Begräbnisstätten und bei Recherchen zu Weddinger Mietshäusern. Über die Ergebnisse berichtet sie auf ihrer Webseite firmenfestschrift.de und im weddingweiser.de.

**JUNIORROUTE 2020/21 ZUR INDUSTRIEKULTUR BERLINS**

Verbot von Gruppenbesuchen und strenge Hygieneauflagen haben uns und allen anderen Partnern der JuniorRoute 2020/2021 harte Wochen beschert. Wir blicken auf 2021 und hoffen auf die Fortsetzung der Veranstaltungen.

Das Programm der JuniorRoute 2020/21 zur Route der Industrie-

The brochure is titled "Angebot für Schulklassen" and lists several activities for the JuniorRoute 2020/21 program. It includes details about the Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V., such as the "Spaziergang durch das Archiv" and "Wissensspaziergang über das Gelände der ehemaligen Deutschen Munitions- und Waffenfabriken". It also mentions a "Wissensspaziergang über das Gelände der ehemaligen Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken" and a "GPS-Rallye durch das Deutsche Technikmuseum". The brochure is designed with a clean layout, featuring photos of industrial buildings and a list of activities with icons.

Angebot des BBWA für die JuniorRoute 2020/21 zur Industriekultur Berlins

kultur Berlin lädt Schulklassen zu speziellen und höchst unterschiedlichen Angeboten ein, die das Berliner Zentrum Industriekultur aus dem Kreis der Partnerorganisationen zusammengestellt hat. Gruppier nach Altersgruppen – Grundschule, Sekundarstufe I und II – locken tolle Lernmöglichkeiten.



14 Institutionen gehören zu den Anbietern für Grundschüler – von der Rundfahrt mit der Dampflok bei den Dampflokfreunden Berlin e.V. bis zur GPS-Rallye durch das Deutsche Technikmuseum. Für die Sekundarstufe I sind es 23 Angebote, für die Sekundarstufe II 22, darunter sowohl das Dokumentationszentrum Zwangsarbeit, die Berliner Unterwelten, der Indus-



Broschüre JuniorRoute



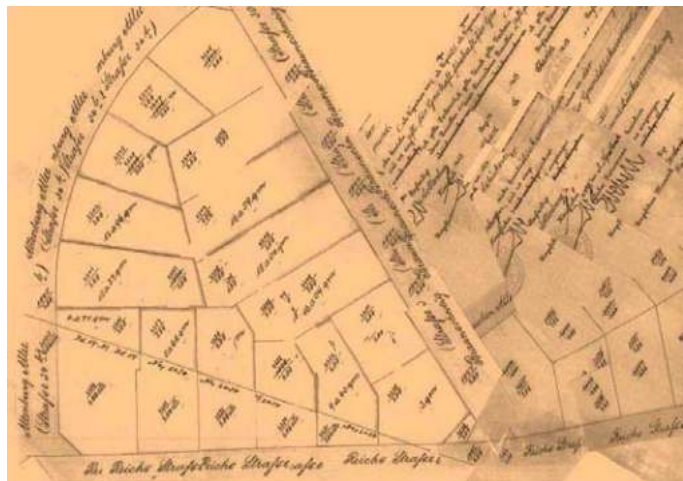
trialsalon Schönweide, der Vereine Saubere Zeiten und das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv.

Das BBWA bietet nicht nur eine Führung durch das Archiv, sondern auch "Archivalien zum Anfassen" und Recherchespiele zum Suchen und Finden der richtigen Quelle an. Darüber hinaus laden wir zur Zeitreise durch 120 Jahre Berliner Industriegeschichte ein, indem wir über das Gelände der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik führen.

**BESTAND DES "BAUKÖNIGS VON CHARLOTTENBURG" ALFRED SCHROBSDORFF VERZEICHNET**

Eines ist klar: Bei der Suche nach Spuren Charlottenburger Bautätigkeiten der letzten 140 Jahre stößt jeder Suchende zwangsläufig auf Alfred Schrobsdorff, der ein wahres Bauimperium im Charlottenburger Kiez und in Westend auf die Beine stellte. So erhielt er den Namen "Baukönig von Charlottenburg" und ist aus der Architekturgeschichte nicht mehr wegzudenken. Im BBWA kann man nun auf Entdeckungstour gehen. Der Bestand "U 5/6 Alfred Schrobsdorff KG" ist zu großen Teilen transkribiert und vollständig nutzbar. Er informiert mit zahlreichen Dokumenten über Leben und Wirken von Alfred Schrobsdorff, seine Bauten und Erfolge und dokumentiert insbesondere die Erschließung und Bebauung des Gebietes Neu-Westend und östlich davon zwischen Soorstraße und der Linie Riehlstraße mit Fortführung der Ringbahn bis Bahnhof Westend in den Jahren um 1900 bis 1928.

Nachzuvollziehen auch das Interesse Schrobsdorffs an neuem Baugrund nahe der Villenkolonie Westend, wo es freie Flächen gab, für die er eine Bauplanung entwickelte. Er parzellierte das Areal rund um den heutigen Theodor-Heuss-Platz und entlang der Reichsstraße. Etwa 520 meist handschriftliche Dokumente



Grundbuchpuzzle von der Reichsstraße (U 5/6)

sind aus der Zeit von 1873 bis 1955 überliefert und nun mitsamt einiger Risszeichnungen sowie vielen Grundbuchauszügen für die Langzeitverfügbarkeit im Archiv gesichert. Hinzu kommen Kaufverträge über Grundstücke, Hypothekenbriefe, Schuldscheine und Darlehensverträge, Kaufangebote, Verträge über die Errichtung von Neubauten und deren Finanzierung, die Parzellierung von Äckern und Holzungen zwecks Erstellung von Grundbuchblättern und den Verkauf der entstandenen Grundstücke.

Für sein gesamtes Tätigkeitsfeld gründete Schrobsdorff verschiedene Firmen und Gesellschaften. Sie dienten dem Zweck der Grundstücksverwertung, der Lieferung von Bauleistungen (Baustoffe und Arbeitsleistungen) und deren Finanzierung. Über einen Teil der Unternehmen sind Eintragungen ins Handelsregister und Vorstandssitzungsprotokolle sowie ein vertraulicher Bericht über die wirtschaftliche Situation von Alfred Schrobsdorff

aus dem Jahr 1935 vorhanden. Über Alfred Schrobsdorff hat eine seiner Enkelinnen geschrieben, die Schriftstellerin Angelika Schrobsdorff, die während ihrer Ehe mit Claude Lanzmann auch mit Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir befreundet war.

**DIE NOT ZUR TUGEND GEMACHT: 4.000 BRIEFKÖPFE ERSCHLOSSEN**

Wie aus der Not der Pandemie eine Tugend wurde: Der Wechsel an den heimischen Arbeitsort brachte für das Wirtschaftsarchiv die Erschießungsarbeiten für die Briefkopfsammlung deutlich voran. Diese Sammlung enthält Firmenbögen aus 180 Jahren Wirtschaftsgeschichte Berlins und Brandenburgs. Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt bei den Dokumenten aus der Wende zum 20. Jahrhundert, bei denen die "Fabrik im Ornament" im Zentrum der grafischen Darstellung liegt, sowie auf den 1960er Jahren, in denen der Übergang zur auf das Logo zentrierten grafischen Darstellung deutlich wird.

Historische Briefköpfe liefern in ihren aufwändigen und repräsentativen Gestaltungen viele verwertbare Informationen, die über die Ästhetik der Gestaltung weit hinausgehen. Sie sind bedeutsame Quellen für die Wirtschafts- und Industriegeschichte sowie auch für die Kulturgeschichte, Denkmalpflege, Architektur-, Werbungs- und Druckgeschichte.

Mittlerweile sind mehr als 4.000 Briefköpfe von Berliner und Brandenburger Unternehmen in der Datenbank verzeichnet. Insbesondere wurden auch die dem BBWA in den letzten Wochen übergebenen zahlreichen zum Teil sehr alten Briefbögen bearbeitet und deren Merkmale an die Datenbank "verfüttert". Diese Briefbögen fallen vor allem wegen der grafischen Sorgfalt bei der Darstellung von Fabrik, Produkt oder Allegorien auf.

Merkmale, die in die Datenbank aufgenommen wurden, sind neben der Firma und ihrer Verortung die Systematik nach Branchenschlüssel, der Empfänger des Briefes, die Datierung, auch Bemerkungen zur historischen Einordnung, zur Farbgebung, zum etwaig genannten Druckhaus oder Gestalter sowie auch die Beschreibung der grafischen Darstellungen. Dies ermöglicht es, diese oft vernachlässigte Quelle noch nach anderen Kriterien zu durchsuchen als nur nach dem Firmennamen oder möglicherweise den Produktbezeichnungen.

Ein kleiner Blick auf die Auswahl neuer (alter) Briefköpfe lohnt allemal:





Welche Nachrichten also haben einen hohen Aufmerksamkeitswert? Wir wissen genau: Eine Nachricht mit dem Thema "Archiv" wird die informationsverwöhnte Öffentlichkeit nicht gerade vom Hocker holen. Was aber immer geht, das ist das Thema "Geschichte" – besonders große Chancen, sich in der Aufmerksamkeitskonkurrenz durchzusetzen, hat das Thema "angewandte Geschichte". Wollen wir also als positive Botschafter unserer Branche agieren, müssen wir unsere Bestände prüfen und aus den Zeugen von einst kreatives Potenzial für heute und morgen schöpfen.



Besonders gelungen ist genau dies mit der Ausarbeitung der interessanten Spaziergänge zur Industriekultur durch industriegeschichtlich bedeutsame Straßen Reinickendorfs mit Fokus auf die Anziehungskraft für touristische Interessenten.

Es wurde recherchiert und identifiziert, welche baulichen Zeugnisse an die Pioniere von Industrie und Gewerbe im Bezirk erinnern, und in einem weiteren Schritt, welche Produkte, Patente und Erfindungen daraus hervorgegangen sind und welche historischen Unternehmerpersönlichkeiten dabei eine besondere Rolle spielten. Zu Tage gefördert wurden die industrielle Vergangenheit Reinickendorfs, Anekdoten und faktenreiche Geschichten von Gebäuden, Personen, aber auch von Produkten – alles erzählenswerte Details, die Wirtschaftsgeschichte "laufend" (!) nahebringen und dabei begeistern. Vor allem die Möglichkeit, die konkrete Fassade mit dem "größeren Ganzen", also der Wirtschafts- und allgemeinen Geschichte zu verbinden und in den Kontext einzusortieren, erzeugt den unwiderstehlichen Mix aus authentischem Ort und Kenntniserweiterung.

**AUS DER MEDIENARBEIT DES BBWA**

Der Bericht von Jacqueline Westermann in der Märkischen Oderzeitung (MOZ) vom 8. September 2020 widmete sich der vom BBWA-Geschäftsführer gerade durchgeführten historischen Entdeckertour durch den Nordberliner Bezirk Reinickendorf. Es

**Entdeckertouren**

**Die Reinickendorfer Industriegeschichte beginnt auf der Schafweide**

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv und das Museum Reinickendorf bieten Entdeckertouren – und Überraschungen.

08. September 2020, 04:00 Uhr • Berlin  
Von Jacqueline Westermann/MOZ

Screenshot auf MOZ.de

ist bereits der 13. Bericht in der regionalen Presse zu diesem BBWA-Format, das sich auch durch hohe Teilnehmerzahlen zum "Renner" entwickelt hat – bei der hohen Aufmerksamkeitskonkurrenz in Berlin, in der viele im Wettbewerb um die öffentliche Wirkung buhlen, ein echter Erfolg! Über 30 Spaziergänge wurden in den letzten drei Jahren durchgeführt. Die rege Medienberichterstattung hat uns bereits zahlreiche neue Kontakte für weitere interessante Bestandsübernahmen beschert. Das ist ein erwünschter und hochwillkommener Nebeneffekt, auf den wir von Anfang an gehofft haben.

Das BBWA will mit seinen Aktivitäten eine interessierte Öffentlichkeit erreichen und die Region von seiner Arbeit überzeugen, begeistern – und motivieren. Darum nutzen wir die digitalen Kanäle, Website, Blogs und Facebook kontinuierlich und füttern sie mit interessanten und aktuellen Informationen zu unserer Öffentlichkeitsarbeit, den Veranstaltungen und unseren Sammlungen und Beständen. Wir verschicken wie eh und je auch die gute alte Presseinformation an unseren Journalistenverteiler und hoffen bei allem, dass der Nachrichtenwert unserer News nicht im Strom der Konkurrenz untergeht. Es ist also nicht der Zugang zu den Medien, der begrenzt ist, wohl aber der Aufmerksamkeitswert der Nachricht, die Reichweite und die Frage, ob unser Thema seinen Platz in der Presse erhält.

**AUF INDUSTRIEHISTORISCHEN WEGEN – NORBERT RITTER**

Norbert Ritter, zentraler Kopf hinter dem ehrenamtlichen Team, das die Industrie-Spaziergänge mit entwickelt hat, engagiert sich seit Jahren für das BBWA. Er übernimmt Führungen und erzählt beim Durchstreifen verschiedener Straßen in Reinickendorf faktenreiche und anekdotengesättigte Geschichten zur wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung der Vergangenheit und stellt sie in den Kontext der Entwicklung ganz Berlins. Das Problem, dass sich einige Highlights nicht zu Fuß in einen etwa zweistündigen Rundgang fügen lassen, hat er durch die Idee gelöst, daraus eine Radtour zu machen. Hieraus entstand eine Kooperation mit dem ADFC, für die er mehrere Touren mit dem Rad begleitet und durchgeführt hat. Am dritten Wochenende im Oktober ging die letzte diesjährige Industriegeschichtliche Radtour an den Start, für die er sehenswerte Orte recherchiert und ausgewählt hat.



Norbert Ritter

Wir danken auf diesem Wege für das große Engagement.

**EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT JETZT AUCH CORONA ZUM TROTZ – BERND LIEBIG**

2013 begann das BBWA ein Ehrenamtsnetzwerk auszubauen. Bernd Liebig war von Anfang an dabei. Er fertigte Transkripte aus den Nachlässen des Berliner Arztes Alfred Abenhausen, des Oberzahlmeisters der Reichsmarine Otto Schulze und der Familie von Otto Broxer in wöchentlicher Ehrenamtsarbeit an, prüfte und korrigierte, erschloss Postkarten, Briefe sowie Fotos und Familiendokumente. Sein ehrenamtliches Engagement für das Wirtschaftsarchiv ist beispiellos und aus dem Alltag des Archivgeschehens nicht mehr wegzudenken. Seit 2015 sind alle Nachlässe für die Nutzung verfügbar.

Im Anschluss an diese Transkriptionsprojekte hat Bernd Liebig



sich den Briefen von Lina Richter gewidmet. Lina Richter wurde am 1. August 1872 als einzige Tochter des Bankiers Benoit Oppenheim d. Ä. (1842–1931) und seiner Frau Louise vermutlich in Berlin-Wannsee geboren. Die Familie geht zurück auf die Königsberger Familie Oppenheim, die eng mit den Familien Warschauer, Mendelssohn und Simson verwandt war. Der Nachlass enthält 811 einzeln verzeichnete Briefe an Lina Richter sowie Postkarten und Fotos. Bernd Liebig fertigte die Transkripte der Briefe in wöchentlicher Ehrenamtsarbeit an und scannte sie ein. Die Digitalisate sind nun einzeln über verschiedene Datensätze abrufbar.



Bernd Liebig

Corona zum Trotz macht Bernd Liebig fleißig weiter – viel im Homeoffice und seit September auch wieder im Archiv. Er hat sich der 520 handschriftlichen Dokumente aus der Zeit von 1873 bis 1955 angenommen, die mit den weiteren Dokumenten von Alfred Schrobsdorff überliefert und als Bestand in das Archiv des BBWA aufgenommen wurden ("Bestand des ‚Baukönigs von Charlottenburg‘ Alfred Schrobsdorff verzeichnet", S. 09).

#### DAS HOLZMANN-ARCHIV IN DER DEUTSCHEN DIGITALEN BIBLIOTHEK

Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) bietet Archiven und anderen Kultureinrichtungen die Chance, ihre Internet-Angebote im Netz zu präsentieren und dadurch neue und breitere Nutzerkreise zu gewinnen. Sie vernetzt diese digitalen Angebote ihrer Partner, Kultur- und Wissenseinrichtungen auf einem Portal, wo sie online, zentral und leicht zugänglich sind.

Mit dabei ist auch das BBWA, das bei der DDB mit dem Holzmann-Bildarchiv online gegangen ist, was nun dort zur Nutzung bereit steht. Diese online-basierte Kontaktmöglichkeit ergänzt die herkömmliche Nutzung der Fotos im BBWA und schafft für jeden die Möglichkeit, das Gesuchte am eigenen Rechner mit freiem und bequemem Zugang zu finden. Anfragen nach Holzmann-Bildmaterial erreichen das BBWA mindestens ein- bis



Screenshots DDB-Seite mit Holzmann-Fotos

zweimal in der Woche. Unter den Gesichtspunkten der Forschungsrelevanz und der nutzerbedingten Nachfrage stehen die Holzmann-Fotos hoch im Kurs und sind in unserem Archiv der "Renner": Ein Drittel der Anfragen, die das BBWA 2020 erreichten, waren Anfragen zum Philipp-Holzmann-Bildarchiv. Dabei werden die Nutzer internationaler, die Anfragen reichen von Australien über die Schweiz bis nach Chile. Die Bildquellen werden genutzt für Ausstellungen, Publikationen, Web-Seiten, Reportagen und in TV-Dokumentationen.

Das Holzmann-Bildarchiv umfasst die Fotodokumentation der Bauvorhaben des Baukonzerns Philipp Holzmann AG sowohl in der Hauptstadtregion als auch deutschlandweit und im Ausland. Nach der Holzmann-Insolvenz wurde das Bildarchiv dem Hauptverband der Bauindustrie in Berlin als Zwischenlösung überge-

ben, seit November 2017 besitzt das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv den Bestand.

Indem die Holzmann-Bilderquellen über das Netzwerk der Deutschen Digitalen Bibliothek verlinkt und präsentiert werden, sind diese nicht nur leichter zugänglich – wir haben auch erlebt, dass weitere Bedeutungszusammenhänge erschaffen wurden und zum Beispiel neue Informationen aus Nutzerwissen zu den verschiedenen Bauprojekten der Holzmann AG für uns hinzukommen. Des Weiteren schafft das online gestellte Wissen anderer Kultureinrichtungen zu möglicherweise eben diesen Bauprojekten ebenfalls neue Zusammenhänge, die zeitgleich auffindbar sind. Von dieser Zusammenführung von Informationen profitieren nicht nur wir vom BBWA, sondern alle, die sich beteiligen und das Portal nutzen.

#### ZIRKUS, ZIRKUS, ZIRKUS ... MEIN SCHÜLERPRAKTIKUM IM BBWA

Heute ist der letzte Tag meines fünfwöchigen Schülerpraktikums im Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv (BBWA), in dem ich mich hauptsächlich mit dem Circus-Busch-Archiv beschäftigt habe.



Praktikant K. Bronnbauer

Meine Aufgabe war es, Zirkusprogramme und Zeitungsausschnitte von verschiedenen deutschen Zirkussen zu sortieren und in Jurismappen abzulegen. Da für mich alles neu war, musste ich erst einmal lernen, wie eine Jurismappe gefaltet wird und wie ein Fotokopierer funktioniert.



Programm des Zirkus Krone 1953 (BBWA N7/5/1)

Begonnen habe ich mit den Programmen des Zirkus Krone. Die Sortierung der Zeitungsausschnitte hat mir nicht so viel Spaß gemacht. Oft war auf diesen kein Datum verzeichnet und bei ganzen Seiten war es nicht immer klar, wo etwas zum Zirkus geschrieben stand. Das war eine zeitaufwändige Arbeit, bei der ich viel lesen musste. Frau Estler-Ziegler hat mir häufig geholfen, das Datum eines Zeitungsartikels herauszufinden. Sie hat aber auch

sonst alle meine Fragen beantwortet und mich auch auf meine Fehler hingewiesen. In den folgenden Wochen konnte ich dann aber auch allein arbeiten. In den fünf Wochen habe ich die Unterlagen der Zirkusse Knie, Althoff, Hagenbeck, Barum, Sarrasani und Roncalli umgebettet. Neben den Programmen und Zeitungsausschnitten waren manchmal auch andere Dokumente in den Ordnern zu finden. Diese hat Frau Estler-Ziegler dann mit mir zusammen bearbeitet.

In der letzten Woche meines Praktikums habe ich dann die ersten Datensätze in die Datenbank "Augias" aufgenommen, was mir sehr viel Spaß gemacht hat.



Programm des Circus Barum 2004 (BBWA N7)

Ich habe auch sonst noch einiges vom Archivalltag mitbekommen. Einmal ist ein sehr großer Bestand gekommen, und ich habe geholfen, die Ordner in die Regalanlage zu stellen. Außerdem kamen manchmal trotz Corona Nutzer vorbei, die sich



Bestände angesehen haben, die sie für ihre Arbeit gebraucht haben. Interessant war auch zu sehen, was der andere Praktikant und die Auszubildende für Aufgaben hatten.

In der Pause sitzen die Mitarbeiter des Archivs immer zusammen und essen gemeinsam – wegen Corona natürlich in gebühlichem Abstand. Am Anfang war ich zu schüchtern, mich dazusetzen. Das hat sich aber schnell geändert, und ich habe dann beim Mittagessen einiges über das Archiv erfahren und die anderen Mitarbeiter besser kennengelernt.

Von Anfang an hatte ich das Gefühl, dass dieses Praktikum im Archiv genau das Richtige für mich ist. Ich fand es gut, dass ich die Arbeitsgänge des Sortierens und Umpackens an den sieben Zirkus-Beständen üben konnte und später das Ergebnis in die Datenbank eingeben durfte. Somit habe ich das Umbetten, das Erschließen und das Wegräumen von Beständen gelernt.

#### **7.049 FOTOS SPÄTER – MEIN LETZTER TAG IM PRAKTIKUM – ROBYNNE WINKLER**

Es ist der letzte Tag meines Archivpraktikums und die Punkte auf der To-Do-Liste werden langsam weniger. Die verzeichneten Bilder müssen noch gezählt werden – wie viele ich wohl geschafft habe? Einige Tausend werden es sein. Dann müssen die Notizen mit dem verwendeten Material sortiert werden. Wie viel Stück von den Negativhüllen für das Kleinbild und wie viel für das Mittelformat habe ich gebraucht?

Dann muss ich mich mit Herrn Schmöle und Frau Estler-Ziegler



Praktikantin Robynne Winkler bei der Arbeit

zusammensetzen, und wir gehen noch einmal das Verzeichnen durch. Zwei Kartons sind übrig geblieben, denn aus meinen acht Wochen sind wegen Corona sieben geworden. Damit der Wechsel von dem einen auf den anderen Verzeichnenden für den Nutzer möglichst wenig spürbar ist, besprechen wir, welche Begriffe ich wann verwendet habe. Drüben im Magazin steht noch ein Stapel fertiger Archivmappen. Die lege ich später auf einen der Wagen und fahre sie runter in den Lagerraum. Ich habe immer noch Spaß daran, den großen Lastenaufzug zu benutzen und bin in der Zeit, die ich hier war, auch nur einmal stecken geblieben. Im Lager kommen die Mappen in Archivkartons, und ich lege sie zu den anderen ins Regal, das noch voller Fotos war, als ich ankam. Jetzt liegen dort noch ein paar Filmrollen neben losen großformatigen Bildern. Aber der größte Teil ist doch geschafft und stapelt sich ordentlich verpackt unten rechts. An einem der besonders heißen Nachmittage haben wir uns hier vor der Sonne versteckt, stundenlang Kartons gefaltet, Akten verpackt und die Aufkleber mit den Signaturen verteilt. Mittlerweile sitze ich oben mit Wollpullover bei offenem Fenster.

Es war eine sehr schöne Zeit im Wirtschaftsarchiv, in der ich mich von Anfang an sehr gut aufgehoben gefühlt habe. Alle Mitarbeiter waren jederzeit zugewandt und ansprechbar bei Fragen. In den Mittagspausen gab es lustige und interessante Gespräche. Die Türen sind immer offen und so habe ich auch mitbekommen, was bei den anderen vor sich geht und welche Aufgaben dort anfallen. Wegen der Corona-Situation kamen weniger Besucher als sonst, aber die, die trotzdem kamen, hatten ganz unterschiedliche Interessen.

Den größten Teil der Zeit habe ich mit dem Verzeichnen von Fotos verbracht. Dabei saß ich (mit 1,5 m Abstand) am gleichen Tisch wie Herr Schmöle, was sehr praktisch war. Für kleinere

Fragen und Hilfe bei der Entzifferung von speziellen Handschriften musste ich gar nicht aufstehen. Neben den Praktikumsberichten durfte ich auch einen Artikel über das Unternehmen Ehrich & Graetz für den Archivspiegel schreiben. Dafür habe ich einen Vormittag durch die Akten mit den bunten Werbemitteln geblättert. Schön war auch die Fahrt zum Ziegeleipark Mildenberg, wo ich bei der Absprache mit dem Stadtarchiv Zehdenick dabei sein und nebenbei das Gelände kennenlernen konnte.

In den sieben Wochen Praktikum habe ich also das Verzeichnen üben können und den Archivalltag kennengelernt – und das in sehr angenehmer, persönlicher Atmosphäre mit guter Betreuung, offiziell durch Frau Estler-Ziegler und tatsächlich durch das ganze Archiv.

#### **KURZ NOTIERT**

##### **Circus-Busch-Bibliothek aufgestellt**

28 Laufmeter zirkensische Literatur wurden aufgestellt und sortiert. Enthalten sind Bücher zu verschiedenen Zirkus-Unternehmen wie Roncalli, Sarrasani, Renz, Knie und Krone; Biografien zu Zirkusdirektoren, Akteuren und Artisten sowie Abhandlungen zu den einzelnen zirkensischen Disziplinen wie Akrobatik, Fakirkünste, Zaubern, Clownerien, Jonglieren und vieles mehr. Bücher über Tierhaltung und Ausbildung verschiedener Tierarten sind genauso enthalten wie Veröffentlichungen zu speziellen Tierdressuren. Die Sammlung wurde dem BBWA mit dem Nachlass Martin Schaaff (1910–2015) (Circus-Busch-Archiv) übergeben und enthält über den Buchbestand hinaus etwa 45 Laufmeter Archivalien zum Circus Busch Berlin, zum Nachlass von Paula Busch sowie zu weiteren Zirkussen und zirkensischen Themenbereichen (Digitalisierungs- und Erschließungsprojekt 2020–2021).

##### **Auszubildende FAMI Beate Bohm beginnt ihr letztes Jahr**

Unsere Auszubildende Beate Bohm überzeugte uns in ihrem ersten Jahr durch hochmotiviertes Arbeiten, beste schulische Noten und sehr gute Leistungen in der praktischen Arbeit. Sie wird sich nach der Zwischenprüfung im Januar 2021 in ihr zweites Ausbildungsjahr bei uns begeben.

##### **Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte ausgelobt**

Um die Erforschung der regionalen Wirtschaftsgeschichte Berlins und Brandenburgs weiterhin zu befördern, hat das BBWA wieder – wie alle zwei Jahre – Studierende und Absolventen/innen von Universitäten und Fachhochschulen zur Teilnahme am Wettbewerb um den Preis für Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsgeschichte 2021 aufgerufen. Die Ausschreibung ging im November 2020 an die Hochschulen und online. Die Arbeit wird mit der Veröffentlichung in geeigneter Form prämiert. Zusätzlich wird ein Preisgeld von 1.000 EUR gezahlt. Der ehemalige Berliner Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur und jetzige Präsident der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und Gründungsdirektor des Berliner Exilmuseums Prof. Dr. Christoph Stölzl hat die Schirmherrschaft für den Preis übernommen. Die eingereichten Arbeiten werden von Prof. Dr. Klaus Neitmann (Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs i.R.), Prof. Dr. Johannes Bähr (Universität Frankfurt/Main) und Prof. Dr. Dorothee Haffner (HTW Berlin) gelesen und bewertet werden.

## Archivberatung für den Ziegeleipark Mildenberg

Das komplette Schriftgut des Ziegeleipark-Archivs wurde von unserem Projektmitarbeiter Max Schmöle fertig erschlossen. Damit ist das Projekt bis auf eine nicht unerhebliche Anzahl von Fotos, die auch noch eingescannt werden müssen, fast beendet: Nicht fertiggestellt werden konnte die Erschließung der Pläne, die in Mildenberg vor Ort erfolgen muss, was wegen Corona zur Zeit nicht möglich ist und deswegen für Januar/Februar 2021 geplant ist.

## Holzmann-Abschluss

Unsere Mitarbeiterin Kendra Rix hat für das Holzmann-Bildarchiv die letzten 1.000 Signaturen mit Metadaten versehen, sodass die letzten Fotos zur DDB geschickt werden konnten. Damit haben wir das Projekt mit 68.000 Signaturen (= 400.000 Fotos) abgeschlossen.

## AUSBLICK

### Ausstellung zur Industriekultur 2021 (City-Tax-Projekt)

Das Ausstellungsprojekt "Arbeitsspuren – Lebensspuren" schreitet voran. Alle Objekte zur Reinickendorfer Industriekultur sind identifiziert und fotografiert und die Auswahl ist getroffen (Petra Lehnhard-Olm). Die Fotos werden zurzeit auf großformatige Tafeln gezogen. Die zugehörigen Texte (Ute Pothmann) sind erstellt und werden den Tafeln jetzt zugeordnet. Die Ausstellung wird in einer Halle der Eisengießerei Schöning / Winkelhoff am S-Bhf. Wilhelmsruh stattfinden, und zwar ab dem 7. Juni 2021. Petra Lehnardt-Olm hat bereits einen Ausstellungskatalog erstellt, der zurzeit im BBWA zur Freigabe liegt.

### Virtueller Industriekulturabend "Bundesdruckerei"

Der Industriekulturabend "Bundesdruckerei", der am 6. November 2020 hätte stattfinden sollen und coronabedingt abgesagt wurde, wird als virtuelle Veranstaltung nachgeholt werden. Der Vorschlag kam von Jörg Rückriemen, Test-Manager bei der Bundesdruckerei, und fand auch bei Dr. Michael Kamp und Linda Stieffenhofer (Neumann & Kamp Historische Projekte) Anklang.

## VERANSTALTUNGSHINWEISE

### 07.04.21, 18:00 Uhr Industriespaziergang Alt-Reinickendorf (mit Anmeldung)

In Kooperation mit dem Heimatmuseum Reinickendorf laden wir Interessierte zum Industriespaziergang durch Alt-Reinickendorf. Unter dem Motto "Vom Bauerndorf zum Industriestandort" blicken wir "Hinter die Fassade" und geben Einblicke in die industrielle Entwicklung Berlins und Reinickendorfs und laufen einige interessante Standorte ab, an denen sich Wirtschaftsgeschichte am authentischen Ort besuchen lässt. 1920 wird Groß-Berlin aus den Vororten und Landgemeinden gebildet, und auch die Industriearela Reinickendorfs sind seitdem echte Berliner Gewerbebetriebe.

#### Ausgangspunkt:

Roedernallee/Lindauer Allee,  
U-Bahn-Linie U8 Paracelsusbad  
Kosten: keine  
Maximal 20 Teilnehmende. Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung unter [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de) oder telefonisch unter 030 - 404 4062 an.



### 28.04.21, 18:00 Uhr Industriespaziergang Eichborndamm (mit Anmeldung)

In Kooperation mit dem Museum Reinickendorf laden wir Interessierte zum Industriespaziergang durch das DWM-Werksengelände am Eichborndamm. Unter dem Motto "Großindustrie am Stadtrand" blicken wir "Hinter die Fassade" und geben Einblicke in die industrielle Entwicklung Berlins und Reinickendorfs und laufen einige interessante Standorte ab, an denen sich Wirtschaftsgeschichte am authentischen Ort besuchen lässt. 1920 wird Groß-Berlin aus den Vororten und Landgemeinden gebildet, und auch die Industriearela Reinickendorfs sind seitdem echte Berliner Gewerbebetriebe.

Ausgangspunkt: am S-Bhf. Eichborndamm, Linie S 25

Kosten: keine  
Maximal 20 Teilnehmende. Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung unter [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de) oder telefonisch unter 030 - 4044062 an.



### 07.05.21, 18:00 Uhr - 20:30 Uhr Industriekulturabend

Goldberger Saal im Ludwig-Ehrhard-Haus  
Fasanenstr. 85, 10623 Berlin

Der Abend widmet sich dem genossenschaftlichen Bauen in Berlin. Weitere Informationen bekannt gegeben.

Kostenbeitrag 6 EUR. Bitte melden Sie sich telefonisch an unter 030 41190698.

### 12.05.21, 18:00 Uhr Industriespaziergang Roedernallee (mit Anmeldung)

In Kooperation mit dem Heimatmuseum Reinickendorf laden wir Interessierte zum Industriespaziergang durch die Roedernallee. Wir werden hinter die Fassaden der Roedernallee blicken und "die ganze Welt in einer Nusschale" entdecken, nämlich wie die Industrieunternehmen in der Roedernallee neue Werkstoffe einführen, den Verein Deutscher Ingenieure VDI sowie den Technischen Überwachungsverein TÜV anschoßen und wie sie in ihren Geschäftsfeldern zu Weltmarktführern wurden. 1920 wurde die Roedernallee mit den anderen Vororten Berlins zu "Groß-Berlin".

Ausgangspunkt: S-Bhf. Alt-Reinickendorf

Kosten: keine  
Maximal 20 Teilnehmende. Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung unter [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de) oder telefonisch unter 030 - 4044062 an.

### 19.05.21, 18:00 Uhr Industriespaziergang Breitenbachstraße (mit Anmeldung)

In Kooperation mit dem Heimatmuseum Reinickendorf laden wir Interessierte zum Industriespaziergang durch die Breitenbachstraße und Umgebung. Die Eröffnung der Kremmener Eisenbahnlinie 1896 bescherte der Dalldorfer Heide den Aufschwung als Gewerbegebiet mit Industrieansiedlungen. Diese Feldmark Industriespaziergänge Tour 7 war wegen des schlechten Bodens nicht beackert worden. 1880 entstand auf der Heide das erste Gebäude, ein Stall für 500 Schafe der Charlottenburger Fleischerinnung. Diese gab der Innungsstraße auch den Namen. Die Holzhauser Straße gehörte damals zum Weg zwischen Tegel und Dalldorf, die Seidelstraße war Teil der Handelsstraße nach Hamburg. Nachdem 1898 Borsig sein neues Werk in Tegel errichtet hatte, wandelte sich das nahe Umfeld zur Wohnsiedlung Borsigwalde und zum Industriegebiet mit Zulieferindustrie. 1920 wird Groß-Berlin aus den Vororten und Landgemeinden gebildet, und auch die Industriearela Reinickendorfs sind seitdem echte Berliner Gewerbebetriebe.

Ausgangspunkt: U-Bahnhof Otisstraße  
Linie U 6, (Ziel: S-Bahnhof Eichborndamm/Linie S 25)

Kosten: keine  
Maximal 20 Teilnehmende. Bitte melden Sie sich für diese Veranstaltung unter [info@museum-reinickendorf.de](mailto:info@museum-reinickendorf.de) oder telefonisch unter 030 - 4044062 an.

## Impressum

Herausgeber: Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.,  
Reg.-Nr.: 24286 Nz, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
Eichborndamm 167 (Haus 42), 13403 Berlin; [www.bb-wa.de](http://www.bb-wa.de), [mail@bb-wa.de](mailto:mail@bb-wa.de)

Redaktion / Layout: Martin Münzel / Uwe de la Motte

Autoren: Tania Estler-Ziegler, Björn Berghausen, Christine Berghausen, ADFC-Redaktion, Susanne Witschass-Beyer, K. Bronnbauer, Robynne Winkler, Bernd Liebig

Bildnachweise: BBWA (20)  
S. 5, Reihe 2, Kultureinrichtungen.de,  
S. 6, Reihe 2, ADFC Reinickendorf  
S. 8, Reihe 1, Ute Pothmann  
S. 10, Reihe 1, MOZ.de